

.: Einstieg

Ist euch auch schon aufgefallen, dass die Idee von „Treue“ verstaubt tönt heutzutage? Es ist so eine Sache, von der die jüngere Generation denkt, dass die ältere Generation noch so lebte. Wenn man von einer „treuen Seele“ spricht, tönt das eher langweilig und altbacken. Jemand, der eine Sache schon ewig macht und scheinbar stehen geblieben ist. Vor ein paar Jahrzehnten galt es noch als Gütesiegel, wenn jemand 25, 30, 35 Jahre am selben Ort gearbeitet hat. Heute ist das sehr selten geworden. Wenn man 5 Jahre den gleichen Job macht, dann gilt man schon als „alt eingesessener“. Der Druck heutzutage andauernd weitere Ausbildung zu machen, andere Jobs anzunehmen und etwas „anderes zu sehen“ ist sehr gross.

Aber wenn wir einen Moment überlegen, dann merken wir, dass die wirklich guten Dinge in unserem Leben Zeit und somit Treue brauchen. Wenn wir eine Fähigkeit erlernen und richtig gut darin werden wollen, dann braucht das Jahre der Übung. Im Sport ist Treue im Sinne von Disziplin unumgänglich. Aber auch in Beziehungen werden Freundschaften oder Ehebeziehungen mit den Jahren vertieft, so wie ein gut gereifter Wein mit den Jahren besser wird. Trotz aller Beweglichkeit und Agilität, die heutzutage gefordert ist, meine ich, dass wir Menschen uns zutiefst nach Treue und Beständigkeit sehnen, weil wir ahnen, dass Gutes daraus entsteht.

Wir schliessen heute unsere Predigtreihe „Überrascht von Gott“ ab. Wir haben uns in den letzten Wochen gefragt: Wie ist eigentlich dieser Gott der Bibel? Wie ist sein Charakter? Dafür haben wir diese einzigartige Stelle aus 2. Mose 34, Verse 6+7 näher angeschaut. Wir haben gesehen, dass Gott sich mit einem Namen, *Jahweh*, vorstellt, weil er Person ist und eine Beziehung zu uns möchte. Wir haben gesehen, dass *Jahweh* den Kampf gegen die bösen Mächte in dieser Welt aufnimmt. Wir haben gesehen, dass er barmherzig und gnädig ist, langsam zum Zorn und an Karfreitag sahen wir, dass er ein Gott ist, der nie aufgibt. Eine letzte Charaktereigenschaft bleibt uns heute noch anzuschauen: **Und der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber und rief: Jahwe, Jahwe, Gott, barmherzig und gnädig, langsam zum Zorn und reich an Gnade und Treue (2. Mose 34,6).** Gott ist reich an Gnade und Treue und der heutige Ostersonntag zeigt uns eindrücklich, was das bedeutet.

.: Gott ist beständig

Schauen wir uns zu Beginn die beiden Begriffe an. Im Hebräischen lauten sie *häsäd* und *ämät*. *Häsäd* ist einer dieser hebr. Begriffe, die so viel Bedeutung in sich tragen, dass sie eigentlich nicht mit einem deutschen Wort wiedergegeben werden können. *Häsäd* wird manchmal mit Güte oder Gnade übersetzt. Es bedeutet auch unerschütterliche und beständige Liebe. Es hat auch den Aspekt der Bundestreue, der Verbundenheit. *Häsäd* ist unerwartete Freundlichkeit und Zuwendung. *Häsäd* ist wohltuend. Ich nehme für heute die Übersetzung „beständige Liebe“. *Häsäd* kommt alleine in den Psalmen 126 mal vor!

Der zweite Begriff *ämät* wird mit Treue, Zuverlässigkeit, Wahrheit und Dauer übersetzt. Wenn wir schwierige Zeiten erleben im Job, in der Ehe oder in der Kirche, dann haben wir die Tendenz zu gehen. Die Dinge hinter uns zu lassen. Das ist das

Überrascht von Gott - Überrascht von Hoffnung (2. Mose 34,6; 1. Mose 15; Luk. 24,13-35)

Gegenteil von *ämät*. Gott läuft nicht davon. Er ist treu bis zum Ende. Er hält durch. Der Begriff *ämät* setzt sich übrigens aus dem ersten, einem mittleren und dem letzten Buchstaben des hebr. Alphabets zusammen. Gott war zu Beginn da. Er ist jetzt da und am Ende. Er ist treu, von Anfang bis Ende.

Diese beide Begriffe kommen meistens zusammen vor, weil sie sich verstärken. Ähnlich wie die Ausdrücke „Feuer und Flamme“, „Haus und Hof“ oder „Angst und Bange“. Beide Begriffe werden benutzt, um sich gegenseitig zu verstärken oder zu vervollständigen. Gottes Liebe zeigt sich in seiner Treue und seine Treue in seiner Liebe. Wir sprachen ja schon von der Barmherzigkeit Gottes. Das ist auch Liebe. Aber hier ist jetzt vom Aspekt der Liebe die Rede, die man als Loyalität oder eben Treue bezeichnen kann. Gott steht zu uns. Egal was kommt.

Diese Art von Beziehung wird in der Bibel als Bund bezeichnet. Wir brauchen heute den Ausdruck kaum noch. Es ist eine einzigartige Kombination aus einem *Versprechen* und einem *Vertrag*. Damit wurden Beziehungen geschützt. Wir kennen es hauptsächlich noch vom *Ehebund*, den wir schliessen. Dort versprechen sich Mann und Frau, sich treu zu sein, bis der Tod sie scheidet. Es ist aber ein Versprechen, das mit einem Vertrag verstärkt wird. Damit das Versprechen auch in den schwierigen Zeiten hält.

Ein solcher Bund schloss Gott mit Abram, viele hunderte Jahre vor Mose und seiner Begegnung am Sinai mit *Jahweh*. Bei einem Bund wurde immer Segen und Fluch benannt. Wenn sich beide Parteien an den Bund hielten, wurde ein Segen versprochen, wenn sich eine Seite nicht an die Abmachung hielt, dann gab es einen Fluch - also eine Strafe - dafür. In 1. Mose 12 lesen wir vom Segen, den Gott Abram verspricht: **Von dir wird ein großes Volk abstammen. Ich will dich segnen und du sollst in der ganzen Welt bekannt sein. Ich will dich zum Segen für andere machen. (1. Mose 12,2)**. Ein kleines Problem gab es bei diesem grossartigen Versprechen: Abram und Sarai waren alt, sehr alt und die Zeit war eigentlich vorbei, dass sie Kinder kriegen konnten.

Ein paar Kapitel später lesen wir, dass Abram mit Gott hadert, weil eben dieses grosse Versprechen noch immer am (wichtigen) Detail zu scheitern droht, dass der lang erwartete Sohn nicht da ist. Abram fragt zu recht: **»O allmächtiger Herr, wie kann ich sicher sein, dass ich es wirklich bekommen werde?« (1. Mose 15,8)** Und jetzt schliesst Gott mit Abram einen richtigen Bund. Wir dürfen nicht vergessen, damals gab es noch kein Papier und Kugelschreiber. Verträge wurden nicht mit Unterschriften besiegelt. **Da befahl ihm der Herr: »Bring mir eine dreijährige Kuh, eine dreijährige Ziege, einen dreijährigen Widder, eine Turteltaube und eine andere Taube.« (Vers 9)** Zur damaligen Zeit wurden Bündnisse nicht geschlossen, sondern wörtlich „geschnitten“. Abram schlachtet diese Tiere und legt jeweils eine Hälfte rechts und links einander gegenüber, dass es einen Gang zwischen den halben Kadavern gab. Normalerweise gingen dann beide Vertragspartner zwischen diesen Kadavern hindurch. Die Aussage war einfach und bildhaft: Wenn du deinen Teil der Abmachung nicht hältst, dann endest du wie eines dieser Tiere hier.

Doch die Geschichte nimmt eine interessante Wendung: **Als die Sonne untergegangen und es ganz dunkel geworden war, fuhr ein rauchender Feuerofen und eine flammende Fackel zwischen den Hälften der Kadaver hindurch (1. Mose 15,17)**. Das Feuer steht für die sichtbare Gegenwart Gottes. Gott geht durch den Gang zwischen den Kadavern, aber - und das ist jetzt das erstaunliche - Abram wird nicht dazu aufgefordert. Gott zeigt ihm hier: *Auch wenn du, Abraham, deinen Teil des Bundes nicht einhalten wirst, werde ich Gott treu bleiben*. Wenn Blut vergossen werden muss, ist es nicht das Blut von Abraham und seinen Nachkommen. Gott wird auch die Strafe, die Abrahams Nachkommen verdient hätten, auf sich nehmen.

Wer hier jetzt Anklänge zu Jesus und seinem Tod am Kreuz sieht, ist natürlich genau richtig. Aber das dauerte noch hunderte von Jahren! *Es waren Jahre in denen Gottes Treue sichtbar wurden*. Das Volk Israel, durch welches die ganze Welt hätte gesegnet werden sollen, versagte ein ums andere Mal. Auf dem Tiefpunkt wurde das Volk ins Exil verschleppt. Ein kleiner Teil kam unter einem Mann namens Nehemia zurück und baute den Tempel und die Stadtmauern der zerstörten Stadt Jerusalem wieder auf. In einem Gebet, betet Nehemia einmal mehr genau diese Worte aus 2. Mose 34: **Du bist ein Gott, der vergibt, gnädig und barmherzig, langsam zum Zorn und voll beständiger Liebe (häsäd). Du hast sie nicht verlassen. (Nehemia 9,17)** Und weiter: **Und nun, unser Gott, du großer, mächtiger und Ehrfurcht gebietender Gott, der seinen Bund der beständigen Liebe hält, lass all die Nöte nicht unbedeutend sein vor dir! [...] In allem, was uns getroffen hat, hast du gerecht gehandelt. Denn du bist treu geblieben, wir aber haben uns schuldig gemacht (V. 32-33)**. Für Nehemia war sogar das Exil, der Tiefpunkt der Geschichte Israels, ein *Zeichen seiner Treue*. Gott hat Israel nie verlassen, aber Gott hat das Exil *genutzt*, um sein Volk zu erziehen.

.: Treue bringt Hoffnung

Das alles bringt uns einmal mehr zu Jesus. Was sollen wir tun in diesen Momenten, in denen wir die Treue und beständige Liebe Gottes nicht sehen? So wie Abraham als er sehnsüchtig auf einen Sohn wartete oder Israel, das im Exil in Babylon scheinbar alle Hoffnung verloren hatte? Was tun, wenn wir keine Hoffnung mehr haben?

So ähnlich musste es den beiden Freunden auf dem Weg nach Emmaus gegangen sein. Es war am ersten Tag der jüdischen Woche, nachdem Jesus am Freitag brutal hingerichtet worden war. Wir spüren ihre Enttäuschung und Hoffnungslosigkeit handfest, wie sie auf dem Weg weg von Jerusalem sind, zurück in ihr altes Leben. Sie sagen: **„Und wir hatten gehofft, er sei es, der Israel erlösen werde!“ (Luk. 24,21)** Was hattest du gehofft? Dass die Krankheit endlich endet? Dass du endlich einen Partner findest? Dass es endlich Kinder gibt? Dass du endlich einen Job findest?

Jesus, der plötzlich mit ihnen mitgeht, gibt sich nicht sofort zu erkennen, sondern erklärt ihnen, warum er diesen Weg gehen musste: **Darauf sagte Jesus zu ihnen: »Was seid ihr doch für unverständige Leute! Es fällt euch so schwer zu glauben, was die Propheten in der Schrift gesagt haben. 26 Haben sie nicht angekündigt, dass der Christus alle diese Dinge erleiden muss, bevor er verherrlicht wird?« 27 Und er begann bei Mose und den Propheten und erklärte ihnen alles, was in der Schrift über ihn geschrieben stand (V. 25-27)**. Wie gerne wäre ich bei dieser

Überrascht von Gott - Überrascht von Hoffnung (2. Mose 34,6; 1. Mose 15; Luk. 24,13-35)

Bibelstunde dabei gewesen! Vielleicht begann Jesus bei „unserer“ Stelle in 2. Mose 34,6+7. Vielleicht sprach er über den Bund, den Gott mit Abraham schloss und über das fehlende Vertrauen des Volkes Israel in der Wüste. Vielleicht sprach er über Jona, der zornig war über Gottes Barmherzigkeit und über Nahum, der Gottes langsamen Zorn ankündigte. Jesus erklärt ihnen, dass diese lange Geschichte mit ihm seinen Höhepunkt findet. *Jahweh* versprach schon Abraham, dass er gnädig und treu sein würde und dass er die Untreue seines Volkes tragen würde.

Die Treue und beständige Liebe Gottes brachte Jesus ans Kreuz, um dort die Mächte des Bösen zu besiegen. Damit war der Weg frei für das Leben und die Hoffnung. Und genau das verstehen die Emmaus-Jünger. Jesus isst mit ihnen und als er das Brot bricht, erkennen sie ihn wieder. Dann sagen die beiden zueinander: **»War uns nicht zumute, als würde ein Feuer in unserem Herzen brennen, während er unterwegs mit uns sprach und uns das Verständnis für die Schrift öffnete?«, sagten sie zueinander (Lukas 24,32).** Die Hoffnung beginnt in ihren Herzen zu wachsen, wie ein glimmendes Feuer, das wieder angefacht wird. *Sie werden von Hoffnung überrascht!* Dieses Feuer der Hoffnung wird aus dem Charakter Gottes genährt. Weil Gott von seinem Charakter und Wesen her treu und beständig ist, hat er nie aufgegeben.

Aber was ist Hoffnung? Wir sagen manchmal: „Ich hoffe, es regnet morgen nicht“. Oder: „Hoffentlich finde ich dann einen Parkplatz“. Aber Hoffnung, wie sie Jesus uns schenkt, ist kein vages Gefühl, sondern basiert auf Ostern, der Auferstehung von Jesus. Oder in anderen Worten: **„Hoffnung ist die feste Erwartung, dass Gutes kommen wird, basierend auf dem Charakter Gottes“ (J.M. Comer).** Weil Gott durch und durch treu ist, haben wir Hoffnung.

Das bedeutet nicht, dass wir keine Probleme haben werden. Das Böse ist noch immer eine Realität in dieser Welt. Wichtig: Das Böse ist nicht von Gott, aber Gott nutzt es manchmal, um etwas Gutes daraus zu machen. Unsere Hoffnung ist nicht, dass uns nie was Schlechtes passieren wird. Unsere Hoffnung ist auch nicht, dass alles (böse) was uns passiert, der „Wille Gottes“ ist. **Unsere Hoffnung ist: Egal was uns passiert, Jesus ist von den Toten auferstanden und darum ist alles möglich.**

.: Schluss

Was bedeutet das für dich und mich? Welches Versprechen hat Gott dir einmal, vielleicht vor lange Zeit, gegeben? Wovon träumst du mit Gott zusammen noch? Wie hältst du diese Zeit aus, in welcher die Versprechen Gottes noch nicht in Erfüllung gegangen sind? Ostern ist die kraftvolle Bestätigung, dass Gott treu und zuverlässig ist (*ämät*) und dich beständig liebt (*häsäd*). Er wird auch in deinem Leben treu sein!

Und dann noch eine Frage: *Bist du treu?* Bist du deiner Familie treu? Deinem Arbeitgeber? Deinem Dorf? Deiner Kirche? Oder läufst du davon, wenn es holprig und schwierig wird? Und hier ist Ostern eine kraftvolle Bestätigung, dass Gott treu bleibt, sogar wenn wir nicht treu sind: **Wenn wir untreu sind, bleibt er treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen. (2. Tim. 2,13)** Gottes Charakter ist seine beständige Liebe und dauernde Treue. Darum können wir auch treue Menschen sein!